werden und in demselben in klarer, allgemein verständlicher Weise vorgeführt. Die klare Erfassung der ergreifenden Ceremonien am Karfreitage, dem Gedächtnißtage der tiefsten Erdentrauer, ist beim kath. Volke nicht immer in wünschenswerther Vollkommenheit vorhanden. Und doch gehören diese Ceremonien zu den schönsten, sinnigsten und bedeutungsvollsten. Das vorliegende **Büchlein** lehrt uns, das große Geheimniß des hl. Karfreitags im Geiste der Kirche zu erfassen.

Möge dieses unentbehrliche, so außerordentlich billige Handbüchlein für die Karwoche die weiteste Verbreitung finden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 24. März.

In der Münsterkirche.

Morgens ½6 Uhr: hl. Messe. — ½7 Uhr: hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Communion der Knaben aus dem Jahrgang 1899 und der früheren Jahrgänge. — ½8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Communion der Gymnasiasten. — ½9 Uhr: Schulmesse. — ½10 Uhr: **Feierliches Hochamt — Primizfeier** des Hochwürdigen Herrn **Neopresbyters Heinrich Meyer**; derselbe wird um 9¼ Uhr in **feierlicher Procession** abgeholt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags ½3 Uhr: Katechese und Andacht zu Ehren des hl. Erzengels Michael. — 4 Uhr: Communion-Andacht mit **Predigt** für die Gymnasiasten. — 5 Uhr: Monatliche Versammlung der Männer-Sodalität.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9½ Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Conferenz für die Jünglings-Congregation. — 3 Uhr: **Katechese** mit Fastenandacht. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit **Fastenpredigt** und Segen.

Von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht mit **Fastenpredigt.**

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags ½5 Uhr: Segens-Andacht mit **Fastenpredigt.**

Jeden Freitag, Nachm. 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht mit Predigt.

In der Alexianer-Klosterkirche.

Morgens 5 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7½ Uhr. — Donnerstag, **Morgens** 7½ Uhr: Segensmesse.

Mit dem heutigen Sonntag beginnt die Zeit der österlichen Communion und dauert bis zum Sonntag nach Christi-Himmelfahrt einschließlich.

Montag, den 25. März:

Fest Mariä Verkündigung.

In der Münsterkirche.

Titularfest der Congregation Mariä Verkündigung.

Morgens ½6 Uhr: hl. Messe. — ½7 Uhr: hl. Messe und **gemeinschaftliche hl. Communion der Congreganistinnen.** — ½8 Uhr: Gymnasialmesse. — ½9 Uhr: Schulmesse. — ½10 Uhr: **Feierliches Hochamt.** — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Vesper. — 5 Uhr: **Festpredigt** und Complet.

In der St. Marienkirche:

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: Schulmesse. — ½10 Uhr: Segens-Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Vesper. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Complet.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags ½5 Uhr: Segens-Andacht.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht.

In der Alexianer-Klosterkirche.

Morgens 5 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Dienstag, Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
Donnerstag, Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Segen. — Nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.
Freitag: **Fest der sieben Schmerzen Mariä.** Morgens 8 Uhr: **Segensmesse und Fastenpredigt.** — Nachmittags 3 Uhr: Andacht mit Predigt.
Samstag, Nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen, Morgens 6 Uhr, 7¼ und 9 Uhr hl. Messen.
Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr: Sakraments-Andacht.
Freitag, Nachmittags 7 Uhr: Kreuzweg-Andacht mit **Fastenpredigt.**
Samstag, Nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Kreuzweg-Andacht.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Dienstag, Nachmittags ½7 Uhr: St. Anna-Andacht.
Mittwoch, Nachmittags ½7 Uhr: St. Josephs-Andacht.
Freitag, Nachmittags ½7 Uhr: **Fastenandacht.**

In der Kapelle am Oberthor.

Freitag: **Fest der sieben Schmerzen Mariä.** Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 9 Uhr: Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr: Betstunde für die Verstorbenen. — 5 Uhr: Complet.

Junggesellen-Sodalität und katholischer Lehrlings-Verein.

Sonntag, den 24. März um ½7 Uhr in der Münsterkirche: **Gemeinschaftliche hl. Oster-Communion.** — Nachmittags ½3 Uhr, in der St. Sebastianuskirche: **Danksagungs-Andacht mit Predigt.**

III. Orden.

Sonntag, den 24. März, Nachmittags 3½ Uhr, in der Münsterkirche: **General-Absolution.**

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Mittwoch, den 27. März, Margens ½7 Uhr, in der Waisenhaus-Kapelle: hl. Messe für Elisabeth Schulte.
Samstag, den 30. März, Morgens ½7 Uhr, in der Waisenhaus-Kapelle: hl. Messe für Bernh. Thomas.

Junggesellen-Sodalität.

Montag, Nachmittags 1½ Uhr: Betstunde, und Samstag, Morgens 8 Uhr: Seelenamt für Franz van Opbergen.

Verein christlicher Mütter.

Freitag, Nachmittags 3 Uhr: Monatliche Versammlung mit Predigt.

Congregation Mariä Verkündigung.

Dienstag, Morgens ½7 Uhr: Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter.

Novesia, Verein kathol. Kaufleute.

Palmsonntag um 7¼ Uhr, in der Münsterkirche: Gemeinschaftliche hl. Oster-Communion.

Verantwortlicher Redakteur Jos. Grunau in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.

St. Quirinus-Blatt

Gratisbeilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Nr. 12. Neuß, den 23. März. 1901.

Inhalt: 1. Kirchl. Wochenkalender. — 2. Mariä Verkündigung (Gedicht.) — 3. Passionssonntag. (Gedicht.) — 4. Unterweisung über das Evangelium am Passionssonntage. — 5 Die Sünde wider den Heiligen Geist. — 6. Die letzten Augenblicke zweier Missionare — 7. Die wiederzugelassenen Redemptoristen in Bochum. — 8. Auch ein Kampf gegen den Katholicismus, aber ein ehrlicher Kampf. — 9 Jubiläumsbüchlein. — 10. Karfreitagsbüchlein. — 11. Gottesdienst-Ordnung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag, 24. März. **Passionssonntag.** Gabriel. Simon von Trient, Martyrer.
Montag, 25. März. **Mariä Verkündigung.** Dula, Magd.
Dienstag, 26. März Ludgerus, Bischof.
Mittwoch, 27. März. Johannes Damascenus. Rupertus Bisch.
Donnerstag, 28. März. Johannes von Capristano. Rogatus, Martyrer. Felix.
Freitag, 29. März. Jonas, Martyrer. Eustasius.
Samstag, 30. März. 5 Wunden Jesu. Joh. Klimakus.

Mariä Verkündigung.

Ave maris stella.

Ave Stern des Meeres!
Hehre Gottesmutter!
Sel'ge Himmelspforte!
Makellose Jungfrau!

Die Du nimmst das Ave
Von des Engels Lippen,
Bring' uns Himmelsfrieden,
Eva's Namen wendend!

Brich der Sünder Bande,
Spende Licht den Blinden,
Wende ab das Uebel,
Segen uns erflehend!

Zeige Dich als Mutter!
Er, der sich herabließ,
Für uns Dein zu werden,
Wird Dein Fleh'n erhören.

Auserwählte Jungfrau!
Liebreich ohne Gleichen,
Mach' auch uns Erlöste
Keusch und mild von Herzen!

Rein halt' unser Leben,
Schirm' uns auf der Reise,
Bis wir, Jesum schauend,
Ew'ge Freude finden!

Lob sei Gott dem Vater,
Lob dem höchsten Christus,
Lob dem heil'gen Geiste,
Ein Lob dem Dreieinen!

„Aus dem Kirchenjahr" von A. Hermann.

Passionssonntag.

Wenn Du Dich uns verbirgst, dann wird es Nacht,
Und Angst und Wehmuth unser Herz erfüllen.
Wer hat es denn zu unserm Leid erdacht,
Dein heil'ges Kreuz von heut ab zu verhüllen?

O, wenn es galt, den Trost, den unser Herz
Bei seinem Anblick wunderbar empfangen,
Zu wandeln ganz in tiefem Trennungsschmerz
Nach Dir, der auch für uns am Kreuz gehangen:

Dann wird's erreicht; denn unser Sehnen schwillt
Nach dem Geliebten, den man uns verborgen,
Und ruht nicht, bis uns wieder wird enthüllt
Das lignum crucis am Charfreitagmorgen.

„Aus dem Kirchenjahr" von A. Hermann.

Unterweisung.

Evangelium: Johannes 8, 46—59.

(Nachdruck verboten.)

„In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: „Wer aus euch kann Mich einer Sünde überführen? Wenn Ich euch nun die Wahrheit sage, warum glaubet ihr Mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes. Darum höret ihr nicht

auf dieselben, weil ihr nicht aus Gott seid." Da antworteten die Juden und sprachen zu Ihm: „Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter bist und vom Teufel besessen?" Jesus antwortete: „Ich bin nicht besessen, sondern ehre Meinen Vater, und ihr verunehrt Mich. Ich suche aber nicht Meine Ehre. Es ist Einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn jemand Mein Wort hält, wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit!" Da sprachen die Juden: „Nun erkennen wir, daß Du vom Teufel besessen bist. Abraham ist gestorben, und die Propheten; und Du sagst: ‚Wenn jemand Mein Wort hält, wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit'. Bist Du größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machest Du aus Dir selbst?" Jesus antwortete: „Wenn Ich Mich Selber ehre, so ist Meine Ehre nichts. Es ist Mein Vater, der Mich ehret, derjenige, von dem ihr saget, Er sei euer Gott: und ihr kennet Ihn nicht; Ich aber kenne Ihn: und wenn Ich sagte, Ich kenne Ihn nicht, so wäre Ich, was ihr seid — ein Lügner. Aber Ich kenne Ihn und halte Sein Wort. Abraham, euer Vater, hat gefrohlockt, daß er Meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich." Da sprachen die Juden zu Ihm: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast den Abraham gesehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch! bevor Abraham ward, bin Ich!" Da hoben sie Steine auf, um auf Ihn zu werfen. Jesus aber verbarg Sich und ging zum Tempel hinaus."

* * *

Die stürmische Auseinandersetzung zwischen Jesus und den Juden, wie sie uns im Evangelium des Passionssonntages geschildert wird, läßt uns vollkommen die Bosheit und Verblendung der letzteren erkennen. Die Entscheidung hat sich genaht, bald wird der äußere scheinbare Triumph der Feinde Jesu Christi erfolgen in seiner grausamen Kreuzigung; sie hätten zum Glauben gelangen können, wenn sie auch nur ein wenig guten Willen gehabt hätten. So klar lag die Wahrheit vor ihnen, doch sie wollten nicht sehen; so eindringlich ertönte das Wort Gottes an ihre Ohren, doch sie wollten nicht hören. Was war demnach wohl ein gerechterer Vorwurf als der, den Jesus den Juden damit machte, als er sagte: „Wenn Ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr Mir nicht?" Indes sie spotten nur über ihn und beschimpfen ihn. Gerade wie es heut zu Tage geht. Man spottet und schimpft über die frommen Christen, über die Geistlichkeit, die katholischen Orden und Vereine, weil man die Heiligkeit des Christenthums nicht leugnen kann, aber seine Wahrheit nicht annehmen will. Nichts bringt diese Leute so sehr in Wuth, als die Standhaftigkeit, mit welcher die Kirche ihre Lehre als unumstößliche Wahrheit behauptet; da greifen sie nach dem Spott und Hohn sogar zur Gewaltthat, und es ist keine Ausschweifung, die sie nicht begehen würden, wenn ihnen Gelegenheit und Macht dazu gegeben wäre. Man denke nur an die gottlose französische Revolution, den preußischen Kulturkampf, den räuberischen Einfall der italienischen „Patrioten" in den Kirchenstaat i. J. 1870, die jüngsten Ausschreitungen des liberalen Pöbels gegen die Jesuiten in Spanien, die Unterdrückung der Orden in Frankreich durch das neue kulturkämpferische Ordensgesetz. Wahrhaftig, „wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes."

Wie oft ist Gottes Wort zu uns gedrungen! Bald offen-

bart es uns den ewigen Rathschluß Gottes, bald seinen Willen; einige Worte Gottes sind gebietende Forderungen: du sollst; andere sind tröstende Verheißungen: du wirst; einige sind Drohungen seiner warnenden Gerechtigkeit: Wehe dir; wieder andere sind väterliche Lehren und Führungen: seid vollkommen, sanftmüthig, demüthig; andere sind Einladungen seiner Liebe und Güte, seiner Langmuth und Barmherzigkeit: Kommet zu mir. Alle diese Worte aber sind doch nur ein und dasselbe Wort, weil nur ein Gott ist; und es kann in Ewigkeit nicht zwei Worte geben, die als Gottes Wort gelehrt werden und sich doch widersprechen. Es ist Gottes Wort: „Das ist mein Fleisch . . . das ist mein Blut“; daher kann eine andere Lehre vom heiligsten Altarssakramente nicht mehr Gottes Wort sein; es kann also auch nur eine Wahrheit geben, nur eine wahre Kirche, und nur der kann aus Gott sein, der das Wort Gottes in derjenigen Kirche hört, die es besitzt; die katholische Kirche hat das Wort Gottes, weil sie allein es von Christus und den Aposteln empfangen und stets unverfälscht bewahrt hat. Folglich ist nur sie die allein seligmachende Kirche, und außer ihr ist kein Heil. Hören wir also auf das Wort Gottes, wie es in den Kirchen von den Priestern gepredigt wird; hören wir auf die Mahnungen Gottes, die er in Glück und Unglück, in Freuden und Leiden ertheilt, auf die Stimme des Gewissens, auf das, was Eltern, Lehrer, Gewissensführer und wahre Freunde Heilsames reden. „Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Wenn jemand Mein Wort hält, wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit.“ Also nicht blos hören, auch halten muß man das Wort Gottes. Wir müssen es in uns aufnehmen wie ein Samenkorn, es bewahren und pflegen durch Gebet und Wachsamkeit und Kampf. Dann keimt es in unserem Herzen, faßt Wurzel, dringt hervor als Halm und bringt Frucht: Tugenden und gute Werke.

Ist dies Leben auch in uns? Der Ostersonntag ist nicht mehr ferne. Die geistige Auferstehung zum Leben der Gnade muß, wie die Blüthe der Frucht, dem ewigen Leben im Jenseits vorausgehen. O, daß doch alle diejenigen, welche bisher noch nicht dahin gebracht werden konnten, Gottes Wort zu hören, es so zu hören, wie wir es miteinander betrachtet haben, nicht mehr länger widerstehen möchten! Sie würden ja sonst den unsinnigen Juden gleichen, welche Jesus steinigen wollten. Vergebens, ihr Unglücklichen, trachtet ihr, Jesum in euch zu tödten: „Bevor Abraham ward, bin ich.“ Alles, was ihr mit eurem Unsinne bezwecken könnt, ist, daß er sich vor euch verbirgt — ihr werdet aber dann keine Gnade mehr finden und in euren Sünden sterben. Also höret Gottes Wort, haltet es, damit ihr den Tod nicht sehet in Ewigkeit.

Die Sünde wider den Heiligen Geist.

(Zeitbild von Conrad von Bolanden.)

Mit Freuden, schreiben die Stimmen aus Maria Laach im Jahrgang 1901, 2tes Heft S. 225, begrüßen wir immer ein neues Werk des hochverdienten Verfassers, der auch im Greisenalter nicht aufhört, seine Feder in den Dienst der Kirche und der Wahrheit zu stellen. Seeleneifer, die ausgesprochene Absicht, Wunden unserer Zeit aufzudecken und zu heilen, viel mehr als das Begehren nach dem Namen eines Erzählers, der nur ergötzen will, sind die edlen Triebfedern seiner litterarischen Thätigkeit. Sein diesbezügliches Glaubensbekenntniß spricht er S. 23 dieser Erzählung offen und ungescheut also aus:

„Sogar unsere schöne Litteratur ist vergiftet, steht fast ausschließlich im Dienste grober Sinnlichkeit und Fleischeslust. Bis zum Ekel verbrauchte Liebesduselei, entnervende Sentimentalität ohne belehrenden, Geist und Gemüth erhebenden Gehalt — nicht selten freche Empfehlung des Lasters —, sind vielfach der Tenor moderner Romane und Novellen. An dieser Pilzenkost vergiften sich täglich Tausende unseres Volkes. Man braucht keinen Muth, prickelnde Saucen, vergoldete taube Nüsse, gepfefferte Fleischspeisen, russischen Cavier und französischen Ragout als ästhetisch berechtigte Gaben anzupreisen. Fällt nur ein Körnchen himmlischen Mannas auf den Büchertisch, so entsteht Geschrei und Protest zeitläufiger Kritiker über Beleidigung der Aesthetik durch ethische Tendenz. Dagegen ist es erlaubte Tendenz, die drei genannten Eigenschaften der bösen Welt (Liebesduselei, Sentimentalität, Gehaltlosigkeit) elegant kostümiert und künstlerisch ausstaffiert zur Nachahmung zu empfehlen“. „Inferiorität (Rückständigkeit) des Katholizismus

in moderner Dichtung ist dessen Superiorität (Ueberlegenheit). Mangel an Verkehrtheit und schlechten Eigenschaften bedeutet nicht Rückständigkeit, sondern Vorzug und Ueberlegenheit“, so urtheilt Bolanden und faßt dann die Aufgabe des echten Dichters in die Worte zusammen: „Die Menschheit ideal beeinflussen, ethisch erheben, für Tugendgröße begeistern“. Wir unterschreiben diese Worte von Herzen — natürlich unter dem Vorbehalte, daß dieses Ziel durch echt künstlerische Mittel angestrebt werde; aber auch wenn die Ausführung nicht immer den höchsten Anforderungen der Kunst entspricht, ist es uns noch immer lieber, als wenn unter vollendeter Form gefährlicher Inhalt geboten wird . . . . „Die Sünde gegen den Heiligen Geist“, die Bolanden als ein trauriges Zeichen unserer Zeit enthüllt, ist der offene Unglaube, der Haß gegen die Offenbarung, das Widerstreben gegen die erkannte göttliche Wahrheit, und er gibt gegen die schlimmsten landläufigen Schwierigkeiten unserer modernen Ungläubigen recht gute Lösungen. Erwachsenen sei das Buch (bei Kirchheim in Mainz 1901 erschienen, 350 S.) bestens empfohlen.

Die letzten Augenblicke zweier Missionare.

Das soeben erschienene Märzheft des „Echo aus Knechtsteden“, illustrierte Missionsschrift der Väter vom hl. Geist veröffentlicht folgenden rührenden Bericht aus dem Gebiete des Flusses Senegal.

„Die furchtbare Plage, welche in dieser vor kurzem noch so blühenden Mission Westafrikas wüthete, das gelbe Fieber, scheint endlich zu schwinden. Zahlreich und auserlesen sind seine Opfer. Der jugendfrische, geliebte Oberhirt, der hochwürdigste Bischof Buleon und der Kern seiner Missionäre sind gefallen. Doch ihr Tod ist unsere Hoffnung. Im Blute der Märtyrer keimt das Christenthum! Und sind freiwillige Opfer heldenmüthiger Liebe für die verlassensten Seelen keine Märtyrer? Rührend sind ihre letzten Augenblicke. Zwei Patres, welche in Carabane den Kranken und Sterbenden unermüdliche Hilfe leisteten, ereilte in ihrem Liebeseifer gleichzeitig der Tod. Der Obere, P. Ferrerol, erkrankte zuerst. Sein Zustand war jedoch nicht hoffnungslos. Mit aller Energie suchte er das Uebel im Keime zu ersticken und glaubte nach einigen Tagen zu seinen armen Kranken und Sterbenden zurückeilen zu können. Er sollte sie nicht mehr sehen. Sein Konfrater, P. Petrus Dechaud, wurde inzwischen am Lager eines Kranken von der Epidemie ergriffen. Er erkennt die Gefahr und schleppt sich, mit Aufbietung aller Kräfte, zum Bett des Oberen, welchen er bittet, seine Beicht zu hören. Der Sterbende absolvierte den Sterbenden! Besinnungslos wird P. Petrus in sein Zimmer getragen, wo kurz darauf der Todeskampf beginnt. Der Pater liebte den Gesang, er sang selbst sehr schön, er singt noch inmitten seiner qualvollen Schmerzen. An seinem Lager steht ein Negerpriester, der zum Glück gerade in Carabane war. „Lieber Pater,“ sagt er dem Sterbenden, „Sie opfern doch gern ihre Leiden für die armen Schwarzen auf?“ P. Petrus kann nicht mehr antworten; aber er öffnet seine großen schwarzen Augen, und sein brechender Blick sagt die Antwort seines Herzens. Er stirbt ruhig. Kaum 16 Monate war er in Afrika und noch nicht 26 Jahre alt.

Der Obere hatte keine Ahnung von dem schnellen Dahinsterben seines Konfraters. Er wünscht ihn in seinem Zimmer, an seiner Seite gebettet zu sehen. „Guter Pater,“ beschwichtigte ihn der Negerpriester, welcher vom Todtenbette des jungen Missionärs kommt, „heute müssen Sie gut schlafen; dann können Sie morgen vielleicht schon selbst den armen Freund pflegen.“ Der Gedanke, den theuren Mitbruder selbst zu pflegen, beruhigt den besorgten Oberen; doch er kann nicht schlafen. Bis Mitternacht wacht der eifrige Negerpriester bei ihm; dann läßt er ihn allein, „um etwas zu ruhen,“ entschuldigte er sich. „Jawohl, ruhen Sie sich jetzt aus; Sie müssen recht müde sein,“ antwortete leise der Obere. Doch nicht zur Ruhe geht der Priester. Er macht in Eile einen Sarg und gräbt bei Fackelschein ein Grab. Vom Grabe eilt er wieder zum Kranken, gerade zeitig genug, um auch ihn sterben zu sehen. Der Obere phantasierte schon. Auf die Frage, ob er nicht die hl. Sakramente zu empfangen wünsche, kommt er wieder zu sich. Mit ergreifender Andacht empfängt er seinen Heiland, für den er stirbt. Er selbst antwortet auf die Gebete bei der letzten Oelung und bittet alle, selbst die

Kinder seiner Mission, welche ihn umringen, um Verzeihung. „Ich sterbe,“ flüstert er noch mit demüthiger Ergebung, „und ich hatte noch so viel zu arbeiten.“ Dann verstummt er. Seine Zunge ist gelähmt; nur seine Augen sprechen noch. Sie sprechen von heißer Liebe, von glühendem Eifer für das Heil der armen Neger, von freudiger Aufopferung seiner Leiden, von festem Vertrauen auf den gerechten Richter. Nach zehnjährigem Apostolat unter der glühenden Sonne Afrikas fällt er, in blühender Manneskraft, 35 Jahre alt. „Wie ein Heiliger ist er gestorben,“ schreibt der gute schwarze Priester, der ihm die Augen schließt; „mein Herz blutet . . .! Ich weine wie ein Kind. . . . Meine Hand zittert; . . . ich kann nicht weiter schreiben . . .“ In derselben Nacht zimmerte er den zweiten Sarg und grub das zweite Grab. Den nächsten Tag senkte er die beiden Missionäre in die kühle Erde, wo der Tod, der sonst alle Bande zerreißt, sie wie im Leben vereint.

Ist es zu viel, sein Leben zu opfern, um so schön zu sterben, wie ein tapferer Soldat auf dem Schlachtfelde? Der Missionar ist auch Soldat, Soldat Christi in den Vorposten der immer weiter vordringenden Armee der katholischen Kirche; aber Afrika ist ein blutiges Schlachtfeld. Die neuen Truppen können kaum die Lücken füllen, welche der Tod in die Reihen schlägt. 42 studierende Missionskandidaten und 29 Brüderaspiranten rüsten sich in der stillen Abtei Knechtsteden zum Kampfe. In einigen Jahren werden sie schlachtfertig sein. Wie lange werden sie kämpfen? Werden sie auch nur in die Reihen treten, um zu fallen? Wie Gott will! Wenn sie hinsinken wie unsere beiden Freunde Westafrikas ist ihr Tod ihr schönster Sieg.“ Unterstützen wir darum gerne die wackeren Missionare, die muthig für das Heil der unsterblichen Seelen ihr Leben in die Schanze schlagen!

Die wiederzugelassenen Redemptoristen in Bochum.

Zwei Jahre weilen jetzt die Redemptoristen wieder in unserer Mitte in Bochum. Eine kurze Zeit nach 26jähriger Verbannung, die viele Früchte ihrer früheren Wirksamkeit vernichtet hat. Gott sei Dank, daß es den Söhnen des heil. Alphonsus wieder vergönnt ist, im mächtig aufstrebenden Industriebezirk ihre stille Arbeit im Dienste Gottes zu verrichten. Vereint mit einer regen und thatkräftigen Geistlichkeit bringt sie auch schenswerthe Früchte. Den vor der Verbannung so segensreich wirkenden Verein der hl. Familie haben die Redemptoristen von neuem erstehen lassen und die verheirathete Männerwelt um das Banner der Familie von Nazareth geschaart. Immer größer wird die Zahl der Mitglieder, welche sich jetzt schon auf rund 1600 beläuft, gewiß einerseits ein schlagender Beweis von der Nothwendigkeit der Rückkehr der Patres, andererseits aber auch ein glänzendes Zeugniß der socialausgleichenden Wirksamkeit derselben. Die weiten Hallen des einfachen Gotteshauses sind bei den Abendpredigten dicht mit Männern angefüllt, an hohen Festen sieht man die fast endlosen Reihen der Männer zur Communionbank schreiten. Die ganze opfervolle Thätigkeit der Redemptoristen vollzieht sich in der Stille des Gotteshauses. Die Hoffnung einiger bündlerischer Heißsporne, die Redemptoristen würden „mit jesuitischer Schlauheit“ hetzerisch agitatorisch auftreten, hat sich zu ihrem größten Leidwesen nicht verwirklicht und konnte sich auch nicht verwirklichen, da das Kloster, wie alle anderen, ein Asyl des Friedens ist. In hingebender Weise nehmen sich die Patres der so nothwendigen Seelsorge der polnischen Katholiken an, die an den Sonntagen zu der Mittagspredigt in großen Schaaren aus allen Theilen des Industriebezirks herbeieilen. Es wirken gegenwärtig sechs Patres und mehrere Brüder hier, deren Obere Pater Niemann ist. Dank der vereinigten Thätigkeit der Pfarrgeistlichen und der Redemptoristen pulsirt hier ein reges kirchliches Leben. Zu den P. P. Redemptoristen haben sich dann in letzter Zeit auch die Krankenbrüder gesellt, die einstweilen in dem vom verstorbenen Generaldirector Meyer der bischöflichen Verwaltung vermachten Hause wohnen. Trotz der kurzen Zeit ihres Hierseins haben die Brüder in der ambulanten Krankenpflege vollauf zu thun. Die stille aufopfernde Thätigkeit der Redemptoristen sollte für die Regierung ein Zeichen sein, endlich der Aufhebung des Jesuitengesetzes zuzustimmen. Wir sind fest überzeugt, wie in Bochum würde auch an den Orten, wo die Jesuiten sich wieder niederlassen, das lärmende Geschrei ihrer Gegner bald verstummen. Wie

lange sollen die Väter der Gesellschaft Jesu noch in der Verbannung weilen?“

Auch ein Kampf gegen den Katholicismus, aber ein ehrlicher Kampf.

Es war, so schreibt Jemand der ‚Augsburger Postzeitung‘, im Sommer des Jahres 1891, als ich an einem berühmten Badeorte in Württemberg gegen mein damaliges Leiden Heilung suchte und fand. Eine bunte Gesellschaft aus aller Herren Länder war dort zur Kur. Da kam eines Tages ein neuer Gast aus Amerika an und ward mein Tischnachbar. Es war ein Mann in den besten Jahren mit einem blonden Vollbart. Am anderen Morgen las er in der Hauskapelle die hl. Messe. Ich theilte ihm bei Tisch mein Erstaunen darüber mit, weil ich ihn wegen des Vollbarts nicht für einen Priester gehalten hatte. Nachdem wir näher mit einander bekannt wurden, erzählte er mir seine Lebensgeschichte. „Ich bin ein geborener Württemberger,“ sagte er, „und studirte seiner Zeit protestantische Theologie, denn ich war Protestant. Als ich meine Studien vollendet hatte, kam von Amerika herüber ein Pfarrer meiner Confession, der junge Theologen suchte für die neue Welt. Er war sehr eifrig und wollte Apostel für das „reine Evangelium“ gewinnen. Nebst meiner Wenigkeit gingen auf seine Anregung hin noch zwei junge Theologen mit ihm übers Meer. Drüben glücklich angekommen, sagte unser Pfarrer: Jetzt müssen wir vor Allem den Katholicismus kennen lernen, um ihn bekämpfen zu können; denn er ist in Amerika eine Macht. Wir müssen ihn aber, um sicher zu gehen und uns keine Blöße zu geben, in den katholischen Schriften studiren. Diese wurden nun beschafft und darin mit allem Eifer studirt, und — das Resultat war, daß unser ehrlicher Pfarrer die katholische Kirche als die allein wahre erkannte. „Hier ist die Wahrheit, in der katholischen Kirche ist sie!“ sprach er zu uns, „und wenn wir ehrlich sind, müssen wir katholisch werden.“ — Gesagt, gethan! Nachdem es aber in seiner Gemeinde bekannt geworden, daß er zur Mutterkirche zurückgekehrt, warfen ihm die treuen Schäflein in protestantischer Toleranz die Fenster ein. Er war seines Lebens nicht mehr sicher und mußte sich einen anderen Aufenthaltsort suchen. Weil er verheirathet war und deshalb nicht katholischer Priester werden konnte, betheiligte er sich bei der Redaction einer katholischen Zeitung. Ich wurde Priester der römisch-katholischen Kirche, und meine zwei jungen Collegen traten in den Jesuiten-Orden ein. Sehen Sie, das haben wir einer ehrlichen Prüfuug der katholischen Wahrheiten zu danken!“ So berichtete mir mein Tischnachbar, und ich dachte: Wenn es andere auch so machten, müßte das Resultat dasselbe sein! Aber!!

Jubiläumsbüchlein.

Zur leichteren Erfüllung der beim großen Jubiläum für die Kirchenbesuche vorgeschriebenen Gebete werden bestens empfohlen:

a) Jubiläumsbüchlein für das goldene Jahr 1900. 143 Seiten. Dasselbe ist sehr handlich, in Calico gebunden, enthält die Jubiläumsbulle, eine Belehrung über den Ablaß und das Jubiläum, Beicht- und Kommunionandacht, verschiedene Litaneien und die nöthigen Gebete nach der Meinung des hl. Vaters. (Seite 77).

b) Das allgemeine heilige Jubiläum von Pfarrer J. J. Hansen (Neuenhoven). 64 Seiten, ungebunden, enthält eine Belehrung über den Ablaß, Beicht- und Kommunionandacht und Gebete bei den einzelnen Kirchenbesuchen (Seite 48).

c) Das vierte allgemeine Jubiläum im Pontifikate des Papstes Leo XIII., ein Wort der Belehrung über den Jubiläumsablaß nebst einem Gebetsanhang von Dr. H. M. Ludwigs, Domkapitular in Köln. 46 Seiten, geheftet.

Diese drei Büchlein sind, das erste zum Preise von nur 40 Pfg., das zweite und dritte zum Preise von je 15 Pfg. in der Expedition der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“, Markt, zu haben. Das erste in besserem Einbande, welches ein vollständiges, stets brauchbares Gebetbüchlein darstellt, kostet 60 Pfg. Der Reinertrag ist für das „Neußer Arbeiterinnen-Hospiz“ bestimmt.

Karfreitagsbüchlein.

Ein treffliches Karfreitagsbüchlein*) für Jung und Alt hat der Bischöflich-Geistliche Rath Anton Hauser in 8ter Auflage herausgegeben.

Die ergreifenden Ceremonien des Karfreitagsgottesdienstes

*) Dasselbe ist in der Expedition der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“, Markt, zum Preise von 15 Pfg. zu haben.